

# Neu-Braunfesser Zeitung.

Herausgegeben und redigirt von A. Gibaud.

Jahrgang 25.

Freitag, den 3. August 1877.

Nummer 37.

Aufam fasset.  
Ergebnis von Mr. Glaser.

Fortsetzung.

Der Baron verneint es, hierauf eine bestimmte Antwort zu geben.

"Wenn ich die sage," fuhr Palm fort, "mag ich das Mädchen nicht, so wirst Du vielleicht begreifen, wie's der Oster es für mich kostet, von mir fortzutragen, und Du weißt es, wenn ich die Oster bringen muss, oder Du wirst auch zugreifen, das gerade ich Dich zu gut kenne, um Dir Karoline unterlaufen zu können; nun möglich kann ich sie verlassen ohne die Gewissheit, daß Du Dein Abbitd aufgegeben hast."

Die Worte lösen große Wirkung auf den Baron hervor, Gustav dachte dies vorzusehen, denn er wußte, daß er von jeder die Niedergeschlagenheit eines älteren Bruders gegen Karl befaßt. Karl's bösen heimischen Witz wider einmal einer Anwendung von Neuem. "Verzeih mir, Gustav," sagte er, "Du hast Recht und ich werde Deinen Willen vollführen. Das Beste wird sein, ich verabschiede mich bestechlich von meiner Tochter, indem ich ihr mit Hilfe das ich gewünscht habe, in Folge der Hoffnungen, die mir hinsichtlich Karolinens gemacht worden, von meiner Werbung absehen."

Gustav läßt berügt bei diesen Worten auf und der Baron sagt noch hinzu: "Verlasse Dich daraus, daß dies alles so geht und vergleiche mir nochmals Alles, was ich an Dir verachtet habe." Nachdem er dies gesagt hatte, reichte er Palm die Hand und rief: "Kling die Wahrheit ein! Ach Gustav, mein unglückliches Geschick hat es gewollt, daß Alles, was uns beiden zum Segen wird in null auf Blau verloren ist! Ich wohne dann, auf Nummer wiedersehen, ich versetze Dir nochmals um Karolinens willen."

Da auf rechtlich der Baron Paul's Wohnung und regard sich nach dem Hause seines Onkels, ist entblößt, sein Verbrechen schwer zu ertragen.

Aber wie viele gute Vorläufe waren in seinem Leben schon durch die Umstände verbündet worden! Wie oft haben vollen die Sorgen seiner Tochter die Hoffnung auf dem Wege des Erfolgs stumm unmöglich gemacht! So g'schah es auch jetzt.

Mit dem festen Entschluß, Hellhausen über Bezug zu verschaffen, gab er Frau den Besuch, Alles zur Absicht vorzubereiten, aber dieser hatte sich kaum von seinem Erstaunen über diese unerwartete Aenderung der Vorfahrt des Baronen erholen, als er ihm die Bekanntschaft seines Herrn erholt, als er ihm in eindrücklicher Weise die Thoheit und gänzliche Unausschöpfbarkeit seiner Absicht darstellte.

Was wäre das? Die Heirath sollte nicht zu Stande kommen! Der Baron wollte unverzüglich Sache machen! Und die Heirath, die nur im Einblick auf die bevorstehende Verlobung hinaus zu ziehen waren, wie sollte sie begreifen? Dachte denn der Baron nicht daran, daß er einen Tag mehr seine Freiheit über war, daß er nur durch die öffentliche Verlobungsangeize die bereits längst unzweckmäßige einigermaßen beruhigen konnte? Es war ganz unmöglich, daß er jenen Plan aufzugeben könnte. Oder hatte einen Nebenknoten, der ihm im Wege stand? So mußte auf Mittel gekadet werden, ihn zu verhindern, sei es durch Lip oder durch Gewalt. So schnell wie möglich durfte man sich nicht aus dem Felde schlagen lassen, da Alles, Leben, Ehre, Freiheit auf dem Spiele stand. Es war doch nicht das erste Mal, daß der Baron und sein schwächer Dienst in schwierigen Lagen befanden!

Galt es also, hier einen Gegner zu bekämpfen, so mußte dies mit allen Waffen der Justiz und schärfsten Verurtheilungen geschehen. Wie dies möglich sei, darüber war der alte Städtchen gerechte Mann zwar nicht sofort mit sich eins; ob man Hantel mit ihm währte, oder ihn durch Beleidigung unmöglich mache, sollte der Baron selbst entscheiden, aber von einem Aufsehen des Heirathenprojekts, weil sich Hindernisse entgegenstellten von einem soligen Zurücktreten, weil vielleicht ein Anderes das Herz des jungen Mädchens bestört hätte, durfte in keinem Falle die Reaktion!

So ungesehne lauteten die Argumente des durchdringenden Brüder und der Baron schließen, daß Franz Recht habe und daß er ein Drama gewesen sei, sich vor Müssen zu lassen. So viel war klar, wann es ihm gelang, den Nebenknoten zu verhindern,

gen und unvorsichtig zu machen, so war das Held für seine eigenen Operationen offen, und nie die Tochte meinte, konnte es bei seiner Erziehung und seiner Tounière nicht fehlen, daß Karoline ihm schließlich doch noch ihre Herzschläge müsse. Und lag die Verbindung der Angelegenheit zu seinen Günteln nicht vollständig in seiner Hand? Allerdings mußte er dabei einen Schulterdruck begehen, um sie zu bewegen dies zu tun. Die Sache war ganz zu gefährlich, weil Niemand vernünftig kann und lernen konnte. Das er selbst nicht sagen möchte, sei von den vielen schlechten Stecheln, die er begangen, der allerschlechteste, das magte ihm allerdings einen Augenblick Unverständlichkeit, aber was könnten alle Verständlichkeit helfen? Gegebenenfalls mußte etwas, und durch seine Rücksichten konnte man sich unmöglich aus der Verlegenheit holen; es galt also einen rohen Erschlag und er sahne sich an.

Eine Stunde später befand sich der Baron im Zimmer des Finanzrates von Bremen und machte diesem eine eben so wichtige, wie überraschende und erschütternde Mitteilung.

Der Baron erzählte nämlich, daß der Mann, der unter dem Namen Bräutlein von Bremen gewonnen habe, ihm von Zugeständnis dazu, daß dies alles so gehe und vergleiche mir nochmals Alles, was ich an Dir verachtet habe." Nachdem er dies gesagt hatte, reichte er Palm die Hand und rief: "Kling die Wahrheit ein! Ach Gustav, mein unglückliches Geschick hat es gewollt, daß Alles, was uns beiden zum Segen wird in null auf Blau verloren ist! Ich wohne dann, auf Nummer wiedersehen, ich versetze Dir nochmals um Karolinens willen."

Da auf rechtlich der Baron Paul's Wohnung und regard sich nach dem Hause seines Onkels, ist entblößt, sein Verbrechen schwer zu ertragen.

Aber wie viele gute Vorläufe waren in seinem Leben schon durch die Umstände verbündet worden! Wie oft haben vollen die Sorgen seiner Tochter die Hoffnung auf dem Wege des Erfolgs stumm unmöglich gemacht! So g'schah es auch jetzt.

Mit dem festen Entschluß, Hellhausen über Bezug zu verschaffen, gab er Frau den Besuch, Alles zur Absicht vorzubereiten, aber dieser hatte sich kaum von seinem Erstaunen über diese unerwartete Aenderung der Vorfahrt des Baronen erholen, als er ihm die Bekanntschaft seines Herrn erholt, als er ihm in eindrücklicher Weise die Thoheit und gänzliche Unausschöpfbarkeit seiner Absicht darstellte.

Was wäre das? Die Heirath sollte nicht zu Stande kommen! Der Baron wollte unverzüglich Sache machen! Und die Heirath, die nur im Einblick auf die bevorstehende Verlobung hinaus zu ziehen waren, wie sollte sie begreifen? Dachte denn der Baron nicht daran, daß er einen Tag mehr seine Freiheit über war, daß er nur durch die öffentliche Verlobungsangeize die bereits längst unzweckmäßige einigermaßen beruhigen konnte? Es war ganz unmöglich, daß er jenen Plan aufzugeben könnte. Oder hatte einen Nebenknoten, der ihm im Wege stand? So schnell wie möglich durfte man sich nicht aus dem Felde schlagen lassen, da Alles, Leben, Ehre, Freiheit auf dem Spiele stand. Es war doch nicht das erste Mal, daß der Baron und sein schwächer Dienst in schwierigen Lagen befanden!

Galt es also, hier einen Gegner zu bekämpfen, so mußte dies mit allen Waffen der Justiz und schärfsten Verurtheilungen geschehen. Wie dies möglich sei, darüber war der alte Städtchen gerechte Mann zwar nicht sofort mit sich eins; ob man Hantel mit ihm währte, oder ihn durch Beleidigung unmöglich mache, sollte der Baron selbst entscheiden, aber von einem Aufsehen des Heirathenprojekts, weil sich Hindernisse entgegenstellten von einem soligen Zurücktreten, weil vielleicht ein Anderes das Herz des jungen Mädchens bestört hätte, durfte in keinem Falle die Reaktion!

So ungesehne lauteten die Argumente des durchdringenden Brüder und der Baron schließen, daß Franz Recht habe und daß er ein Drama gewesen sei, sich vor Müssen zu lassen. So viel war klar, wann es ihm gelang, den Nebenknoten zu verhindern,

veranlassen? Was ist vorgefallen? Was Sie mir mit den Schmerzen der Trennung vertragen zu lassen?

"Ich komme," entgegnete Karoline, "um Ihnen zu sagen, daß Ihr Geheimnis verschwunden ist, aber daß Sie für mich nicht eblos sind, wenn auch die Welt Sie dafür hält.

"Ich komme," entgegnete Karoline, "um Ihnen zu sagen, daß Ihr Geheimnis verschwunden ist, aber daß Sie für mich nicht eblos sind, wenn auch die Welt Sie dafür hält.

"Ich komme," entgegnete Karoline, "um Ihnen zu sagen, daß Ihr Geheimnis verschwunden ist, aber daß Sie für mich nicht eblos sind, wenn auch die Welt Sie dafür hält.

"Ich komme," entgegnete Karoline, "um Ihnen zu sagen, daß Ihr Geheimnis verschwunden ist, aber daß Sie für mich nicht eblos sind, wenn auch die Welt Sie dafür hält.

"Ich komme," entgegnete Karoline, "um Ihnen zu sagen, daß Ihr Geheimnis verschwunden ist, aber daß Sie für mich nicht eblos sind, wenn auch die Welt Sie dafür hält.

"Ich komme," entgegnete Karoline, "um Ihnen zu sagen, daß Ihr Geheimnis verschwunden ist, aber daß Sie für mich nicht eblos sind, wenn auch die Welt Sie dafür hält.

"Ich komme," entgegnete Karoline, "um Ihnen zu sagen, daß Ihr Geheimnis verschwunden ist, aber daß Sie für mich nicht eblos sind, wenn auch die Welt Sie dafür hält.

"Ich komme," entgegnete Karoline, "um Ihnen zu sagen, daß Ihr Geheimnis verschwunden ist, aber daß Sie für mich nicht eblos sind, wenn auch die Welt Sie dafür hält.

"Ich komme," entgegnete Karoline, "um Ihnen zu sagen, daß Ihr Geheimnis verschwunden ist, aber daß Sie für mich nicht eblos sind, wenn auch die Welt Sie dafür hält.

"Ich komme," entgegnete Karoline, "um Ihnen zu sagen, daß Ihr Geheimnis verschwunden ist, aber daß Sie für mich nicht eblos sind, wenn auch die Welt Sie dafür hält.

"Ich komme," entgegnete Karoline, "um Ihnen zu sagen, daß Ihr Geheimnis verschwunden ist, aber daß Sie für mich nicht eblos sind, wenn auch die Welt Sie dafür hält.

"Ich komme," entgegnete Karoline, "um Ihnen zu sagen, daß Ihr Geheimnis verschwunden ist, aber daß Sie für mich nicht eblos sind, wenn auch die Welt Sie dafür hält.

"Ich komme," entgegnete Karoline, "um Ihnen zu sagen, daß Ihr Geheimnis verschwunden ist, aber daß Sie für mich nicht eblos sind, wenn auch die Welt Sie dafür hält.

"Ich komme," entgegnete Karoline, "um Ihnen zu sagen, daß Ihr Geheimnis verschwunden ist, aber daß Sie für mich nicht eblos sind, wenn auch die Welt Sie dafür hält.

"Ich komme," entgegnete Karoline, "um Ihnen zu sagen, daß Ihr Geheimnis verschwunden ist, aber daß Sie für mich nicht eblos sind, wenn auch die Welt Sie dafür hält.

"Ich komme," entgegnete Karoline, "um Ihnen zu sagen, daß Ihr Geheimnis verschwunden ist, aber daß Sie für mich nicht eblos sind, wenn auch die Welt Sie dafür hält.

"Ich komme," entgegnete Karoline, "um Ihnen zu sagen, daß Ihr Geheimnis verschwunden ist, aber daß Sie für mich nicht eblos sind, wenn auch die Welt Sie dafür hält.

"Ich komme," entgegnete Karoline, "um Ihnen zu sagen, daß Ihr Geheimnis verschwunden ist, aber daß Sie für mich nicht eblos sind, wenn auch die Welt Sie dafür hält.

"Ich komme," entgegnete Karoline, "um Ihnen zu sagen, daß Ihr Geheimnis verschwunden ist, aber daß Sie für mich nicht eblos sind, wenn auch die Welt Sie dafür hält.

"Ich komme," entgegnete Karoline, "um Ihnen zu sagen, daß Ihr Geheimnis verschwunden ist, aber daß Sie für mich nicht eblos sind, wenn auch die Welt Sie dafür hält.

"Ich komme," entgegnete Karoline, "um Ihnen zu sagen, daß Ihr Geheimnis verschwunden ist, aber daß Sie für mich nicht eblos sind, wenn auch die Welt Sie dafür hält.

"Ich komme," entgegnete Karoline, "um Ihnen zu sagen, daß Ihr Geheimnis verschwunden ist, aber daß Sie für mich nicht eblos sind, wenn auch die Welt Sie dafür hält.

"Ich komme," entgegnete Karoline, "um Ihnen zu sagen, daß Ihr Geheimnis verschwunden ist, aber daß Sie für mich nicht eblos sind, wenn auch die Welt Sie dafür hält.

"Ich komme," entgegnete Karoline, "um Ihnen zu sagen, daß Ihr Geheimnis verschwunden ist, aber daß Sie für mich nicht eblos sind, wenn auch die Welt Sie dafür hält.

"Ich komme," entgegnete Karoline, "um Ihnen zu sagen, daß Ihr Geheimnis verschwunden ist, aber daß Sie für mich nicht eblos sind, wenn auch die Welt Sie dafür hält.

"Ich komme," entgegnete Karoline, "um Ihnen zu sagen, daß Ihr Geheimnis verschwunden ist, aber daß Sie für mich nicht eblos sind, wenn auch die Welt Sie dafür hält.

"Ich komme," entgegnete Karoline, "um Ihnen zu sagen, daß Ihr Geheimnis verschwunden ist, aber daß Sie für mich nicht eblos sind, wenn auch die Welt Sie dafür hält.

"Ich komme," entgegnete Karoline, "um Ihnen zu sagen, daß Ihr Geheimnis verschwunden ist, aber daß Sie für mich nicht eblos sind, wenn auch die Welt Sie dafür hält.

"Ich komme," entgegnete Karoline, "um Ihnen zu sagen, daß Ihr Geheimnis verschwunden ist, aber daß Sie für mich nicht eblos sind, wenn auch die Welt Sie dafür hält.

"Ich komme," entgegnete Karoline, "um Ihnen zu sagen, daß Ihr Geheimnis verschwunden ist, aber daß Sie für mich nicht eblos sind, wenn auch die Welt Sie dafür hält.

"Ich komme," entgegnete Karoline, "um Ihnen zu sagen, daß Ihr Geheimnis verschwunden ist, aber daß Sie für mich nicht eblos sind, wenn auch die Welt Sie dafür hält.

"Ich komme," entgegnete Karoline, "um Ihnen zu sagen, daß Ihr Geheimnis verschwunden ist, aber daß Sie für mich nicht eblos sind, wenn auch die Welt Sie dafür hält.

"Ich komme," entgegnete Karoline, "um Ihnen zu sagen, daß Ihr Geheimnis verschwunden ist, aber daß Sie für mich nicht eblos sind, wenn auch die Welt Sie dafür hält.

"Ich komme," entgegnete Karoline, "um Ihnen zu sagen, daß Ihr Geheimnis verschwunden ist, aber daß Sie für mich nicht eblos sind, wenn auch die Welt Sie dafür hält.

"Ich komme," entgegnete Karoline, "um Ihnen zu sagen, daß Ihr Geheimnis verschwunden ist, aber daß Sie für mich nicht eblos sind, wenn auch die Welt Sie dafür hält.

"Ich komme," entgegnete Karoline, "um Ihnen zu sagen, daß Ihr Geheimnis verschwunden ist, aber daß Sie für mich nicht eblos sind, wenn auch die Welt Sie dafür hält.

"Ich komme," entgegnete Karoline, "um Ihnen zu sagen, daß Ihr Geheimnis verschwunden ist, aber daß Sie für mich nicht eblos sind, wenn auch die Welt Sie dafür hält.

"Ich komme," entgegnete Karoline, "um Ihnen zu sagen, daß Ihr Geheimnis verschwunden ist, aber daß Sie für mich nicht eblos sind, wenn auch die Welt Sie dafür hält.

"Ich komme," entgegnete Karoline, "um Ihnen zu sagen, daß Ihr Geheimnis verschwunden ist, aber daß Sie für mich nicht eblos sind, wenn auch die Welt Sie dafür hält.

"Ich komme," entgegnete Karoline, "um Ihnen zu sagen, daß Ihr Geheimnis verschwunden ist, aber daß Sie für mich nicht eblos sind, wenn auch die Welt Sie dafür hält.

"Ich komme," entgegnete Karoline, "um Ihnen zu sagen, daß Ihr Geheimnis verschwunden ist, aber daß Sie für mich nicht eblos sind, wenn auch die Welt Sie dafür hält.

"Ich komme," entgegnete Karoline, "um Ihnen zu sagen, daß Ihr Geheimnis verschwunden ist, aber daß Sie für mich nicht eblos sind, wenn auch die Welt Sie dafür hält.

"Ich komme," entgegnete Karoline, "um Ihnen zu sagen, daß Ihr Geheimnis verschwunden ist, aber daß Sie für mich nicht eblos sind, wenn auch die Welt Sie dafür hält.

"Ich komme," entgegnete Karoline, "um Ihnen zu sagen, daß Ihr Geheimnis verschwunden ist, aber daß Sie für mich nicht eblos sind, wenn auch die Welt Sie dafür hält.

"Ich komme," entgegnete Karoline, "um Ihnen zu sagen, daß Ihr Geheimnis verschwunden ist, aber daß Sie für mich nicht eblos sind, wenn auch die Welt Sie dafür hält.

"Ich komme," entgegnete Karoline, "um Ihnen zu sagen, daß Ihr Geheimnis verschwunden ist, aber daß Sie für mich nicht eblos sind, wenn auch die Welt Sie dafür hält.

"Ich komme," entgegnete Karoline, "um Ihnen zu sagen, daß Ihr Geheimnis verschwunden ist, aber daß Sie für mich nicht eblos sind, wenn auch die Welt Sie dafür hält.

"Ich komme," entgegnete Karoline, "um Ihnen zu sagen, daß Ihr Geheimnis verschwunden ist, aber daß Sie für mich nicht eblos sind, wenn auch die Welt Sie dafür hält.

"Ich komme," entgegnete Karoline, "um Ihnen zu sagen, daß Ihr Geheimnis verschwunden ist, aber daß Sie für mich nicht eblos sind, wenn auch die Welt Sie dafür hält.

"Ich komme," entgegnete Karoline, "um Ihnen zu sagen, daß Ihr Geheimnis verschwunden ist, aber daß Sie für mich nicht eblos sind, wenn auch die Welt Sie dafür hält.

"Ich komme," entgegnete Karoline, "um Ihnen zu sagen, daß Ihr Geheimnis verschwunden ist, aber daß Sie für mich nicht eblos sind, wenn auch die Welt Sie dafür hält.

"Ich komme," entgegnete Karoline, "um Ihnen zu sagen, daß Ihr Geheimnis verschwunden ist, aber daß Sie für mich nicht eblos sind, wenn auch die Welt Sie dafür hält.

"Ich komme," entgegnete Karoline, "um Ihnen zu sagen, daß Ihr Geheimnis verschwunden ist, aber daß Sie für mich nicht eblos sind, wenn auch die Welt Sie dafür hält.

"Ich komme," entgegnete Karoline, "um Ihnen zu sagen, daß Ihr Geheimnis verschwunden ist, aber daß Sie für mich nicht eblos sind, wenn auch die Welt Sie dafür hält.

"Ich komme," entgegnete Karoline, "um Ihnen zu sagen, daß Ihr Geheimnis verschwunden ist, aber daß Sie für mich nicht eblos sind, wenn auch die Welt Sie dafür hält.

"Ich komme," entgegnete Karoline, "um Ihnen zu sagen, daß Ihr Geheimnis verschwunden ist, aber daß Sie für mich nicht eblos sind, wenn auch die Welt Sie dafür hält.

"Ich komme," entgegnete Karoline, "um Ihnen zu sagen, daß Ihr Geheimnis verschwunden ist, aber daß Sie für mich nicht eblos sind, wenn auch die Welt Sie dafür hält.

"Ich komme," entgegnete Karoline, "um Ihnen zu sagen, daß Ihr Geheimnis verschwunden ist, aber daß Sie für mich nicht eblos sind, wenn auch die Welt Sie dafür hält.

"Ich komme," entgegnete Kar

**Der Abonnementspreis auf die New Braunfels Zeitung ist**  
in der alljährlichen Herausgabe 9.755  
in halbjährlicher " " 8.150  
in jährlicher " " 8.200  
**Einzel oder das Equivalente in Current.**  
Einmalige Ausgaben unter 5 Seiten 3.00  
" " 10 " 8.100  
" " 20 " 8.200  
und so fort. Die Wiederholung einer Ausgabe kostet die Hälfte der ersten Ausgabe. Ausgaben von längere Zeit vorhaltnismäßig billiger.

In San Antonio wird Herr Nicol Langg die Güte haben, Gelder für die Zeitung zu nehmen und dafür zu quittieren.

In Neu Braunfels können die Abonnenten entweder persönlich auf unserer Seite abbrechen, oder da, wo sie ihre Zeitungen in Europa nehmen, und dafür so zu quittieren. Ein weiterer Abonnement ist in persönlich verpflichtet von No. 40, am zweiter Nummer mit die Zeitung übernommen haben.

Dr. Charles Ohlisch in Smithson's Valley ist autorisiert, Gelder für die Zeitung anzunehmen, und dafür zu quittieren.

Ein auswärtiges Abonnement, auf Distanz, wo keine Agenten haben, erzielen wir den Betrag von dem eingelangten Posta's in Europa direkt und ungenutzt.

Dr. G. Breslau, Valley City, North Dakota ist autorisiert, Gelder für die Zeitung aufzunehmen und dafür zu quittieren.

Angaben werden von nun an nur die Donnerstag Mittag 12 Uhr abgenommen.

Die Abreisen, welche von Amerika kommen, müssen von nun an im Vorort abgelegt werden, wenn wir sie den Empfänger persönlich übergeben.

**Bedingung: Halbjährliche Herausgabe.**

### Der Streit zwischen J. J. Greer und St. Crispin, dem Gen. Richard B. Hubbard.

Wir haben in letzter Zeit die für uns als rechtliche und moralische Präsentation des Gouverneurs in Beziehung der Ausstellung von Kontinentaletaten durch den Landkommisionär nicht mehr gesehen und freudig gesehen die Hoffnung war, daß Herr J. J. Greer auf der gegen ihn erhobenen Anklage glänzend reagieren werde, da wohl einige, die Herrn J. J. Greer seit Jahren kannten, an eine unaufrichtige Transaktion seiner Seite glaubten konnten. In der "Galveston News" vom 20. Juli steht, wie denn aus der Veröffentlichung von Herrn J. J. Greer, die wir im August wieder geben, da mir überzeugt war, daß unter Verst. mit angloamerikanischer Spannung den wenigen Fortschritten in dieser schwierigen Affäre entgegen seien.

General Paul Officer, Austin, Texas, den 20. Juli 1877.  
An das Volk von Texas!  
Da St. Crispin, der Gen. R. B. Hubbard eine Präsentation erhalten hat, wovon er erachtet, daß die Gerichte welche an John H. Gibbs, Centraal für Reinigung des Verband und Caney River, aufgestellt wurden, ungültig seien und im Interesse zu meinem Vernehmen, dieartig zurück zu dallen, sche ich es als mein Pflicht an, eine einfache Erklärung des wahrsch. Schuldzuverfalls in dieser

Zeitung glänzend reagieren zu lassen.

Seit dem Kreis von 1873 sind die Industriellen, kommerziellen und ökonomischen Verhältnisse der Ver. Staaten fast mit jedem Jahre schlechter geworden.

Banerette folgten auf Banerette. Handel über Handel und Vergewalt über Vergewalt fanden zum Stillstande. Tausende und aber Tausende steigende Hände sahen sich zu gewinnenden Mühsamkeiten verurtheilt.

Was sedans die Tausende feindender Arbeiter antreibt, so müssen wir es und vor der Hand gefallen lassen, wenn einige noch Aufstellen ziehen. Andere mögen bei den inländischen Verbesserungen Verwendung finden, die die nächste Periode, wie von vielen Seiten vorhergesagt wird, im Schilde führt.

Jugendlichen sollten sich alle, deren körperliche und geistige Kraft es gestattet, zusammen, um an den arbeitslosen Südstaaten und den allzu oft bestellten Landarbeiten hinweg nach Staaten ziehn, die wie Oregon, California und Texas, noch fruchtbare und wohlselige Land genug zu gewinnen, r. E. Bebauung zu beginnen.

Auch die vierverbreitete Annahme, daß die inneren Witten und die Arbeit zu untersuchen und darüber zu berichten. Der Al. wurde es dem Komptroller zur Pflicht, nachdem dieser Agenten sein Comptrolle der bestellten eingesetzte hat, den General Landkommisionären dazu zu berufen, worauf der Gen. Polk ist, an den oder die Contractors Comptrolle aufzugeben und zwar für jede Meile 8, und bis zu 600 Meter.

Der Comptroller reichte am 18. Dezember 1877 sein Certificat ein, in welches beigelegt war, daß John H. Gibbs, Contractor, seine Verhöldungen vollständig nachgewiesen sei und 1275100 Meter von Gen. Clegg überprüft hätten.

Die dieses geliefert wurden, hatte Goss. Col. Edmund gegen die ferne Ausbildung von Banknoten an den Gen. H. Gibbs erbeten und aus Süßheit für den Gouverneur wurden seine weiteren Certificates aufgestellt. Am 20. Februar 1877 g. die John H. Gibbs das positive Urteil, daß seine Certificates, welche ihm vorstehen waren, ihm aufgestellt werden sollen. Ein solches Dokument ist den Gouverneuren nicht seinen Dienstleuten und im Interesse der öffentlichen Sicherheit eingetragen.

Der Gen. Polk, auf welche der Gouverneur hinweist, verschaffte ihm den Gouverneur, daß seine Certificates an John H. Gibbs aufgestellt würden und hat der Gouverneur keine Schrift gehabt, um den Prost rechtsgültig zu machen.

Meine Ansicht ist, daß die Certificates in früher Übereinstimmung mit dem Gesetz aufgestellt wurden und hat der Gouverneur keine Schrift gehabt, um den Prost rechtsgültig zu machen.

Im ersten Brief, auf welche der Gouverneur hinweist, verschaffte ihm den Gouverneur, daß seine Certificates an John H. Gibbs aufgestellt würden, daß alle Zweifel über die Rechtmäßigkeit dieses Aktes entfernt wären.

Als General-Landkommisionär halte daher, daß ich in Übereinstimmung mit dem Gesetz gebraucht habe und daß der Prost nicht mehr in Kraft und Ablauf der 5 Monate, um da seiner alle Zweifel über die Rechtmäßigkeit der Ausstellung der Certificates bei mir gegeben waren, wodurch ich eine eingehende Untersuchung der Palos in meinem Bish angestellt habe.

J. J. Greer, General-Landkommisionär,

Nach obige Erklärung unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß der General-Landkommisionär nicht allen Palos, die ihm zur Hand waren, überzeugt war, daß er in früher Übereinstimmung handelte, als er die Certificates ausstieß, oder wie meinen Herrn J. J. Greer verstand, daß seine intimsten Freunde nicht einmal Arbeit zu finden im Stande ist,

Die ganze Sache liegt zu sehr und faulen Fischen und befürchten wir, daß er sie offen muss, während die Richter den Palos für den Gang einhalten. Und wir brauen eigentlich auch nicht recht einzusehen, worin das Verlangen gerecht wäre, wenn der Land Commissioner noch einmal den Gouverneur von dem Verlangen Hobbs beauftragt hätte, da er die Certificates aufgestellt hätte.

Ehemalige Angaben unter 5 Seiten 3.00  
" " 10 " 8.100  
" " 20 " 8.200  
und so fort. Die Wiederholung einer Angabe kostet die Hälfte der ersten Ausgabe. Angaben von längere Zeit vorhaltnismäßig billiger.

In San Antonio wird Herr Nicol Langg die Güte haben, Gelder für die Zeitung zu nehmen und dafür zu quittieren.

In Neu Braunfels können die Abonnenten entweder persönlich auf unserer Seite abbrechen, oder da, wo sie ihre Zeitungen in Europa nehmen, und dafür so zu quittieren. Ein weiterer Abonnement ist in persönlich verpflichtet von No. 40, am zweiter Nummer mit die Zeitung übernommen haben.

Dr. Charles Ohlisch in Smithson's Valley ist autorisiert, Gelder für die Zeitung zu quittieren.

Ein auswärtiges Abonnement, auf Distanz, wo keine Agenten haben, erzielen wir den Betrag von dem eingelangten Posta's in Europa direkt und ungenutzt.

Dr. G. Breslau, Valley City, North Dakota ist autorisiert, Gelder für die Zeitung aufzunehmen und dafür zu quittieren.

Angaben werden von nun an nur die Donnerstag Mittag 12 Uhr abgenommen.

Die Abreisen, welche von Amerika kommen, müssen von nun an im Vorort abgelegt werden, wenn wir sie den Empfänger persönlich übergeben.

**Bedingung: Halbjährliche Herausgabe.**

erweist sich ein solcher Zuwachs, temporär wenigstens, als eine Erhöhung der Schwierigkeit.

Wenn wie nun so die eigentlichen Ursachen der schlechten Zeiten herzulegen ver sucht haben, werden wir uns auch der schweren Frage nach den Mitteln zur Abhilfe kaum entziehen dürfen.

Die Majestät abschaffen und Kleider, Schuhe und Baumwollgezeuge wiederum in der Manier unserer Urevochter erzeugen zu wollen, wäre natürlich ebenso unmöglich, wie nicht hätte man sollen, denn das wird einmal die Schulde beglichen, die der Staat durch sein Verhalten das Land verlor. Zumal sollte der Landesverlust nicht so leicht zu heben vermögen, was

die Majestät ansieht und Kleider, Schuhe und Baumwollgezeuge wiederum in der Manier unserer Urevochter erzeugen zu wollen, wäre natürlich ebenfalls unmöglich, wie nicht hätte man sollen, denn das wird einmal die Schulde beglichen, die der Staat durch sein Verhalten das Land verlor. Zumal sollte der Landesverlust nicht so leicht zu heben vermögen, was

die Majestät ansieht und Kleider, Schuhe und Baumwollgezeuge wiederum in der Manier unserer Urevochter erzeugen zu wollen, wäre natürlich ebenfalls unmöglich, wie nicht hätte man sollen, denn das wird einmal die Schulde beglichen, die der Staat durch sein Verhalten das Land verlor. Zumal sollte der Landesverlust nicht so leicht zu heben vermögen, was

die Majestät ansieht und Kleider, Schuhe und Baumwollgezeuge wiederum in der Manier unserer Urevochter erzeugen zu wollen, wäre natürlich ebenfalls unmöglich, wie nicht hätte man sollen, denn das wird einmal die Schulde beglichen, die der Staat durch sein Verhalten das Land verlor. Zumal sollte der Landesverlust nicht so leicht zu heben vermögen, was

die Majestät ansieht und Kleider, Schuhe und Baumwollgezeuge wiederum in der Manier unserer Urevochter erzeugen zu wollen, wäre natürlich ebenfalls unmöglich, wie nicht hätte man sollen, denn das wird einmal die Schulde beglichen, die der Staat durch sein Verhalten das Land verlor. Zumal sollte der Landesverlust nicht so leicht zu heben vermögen, was

die Majestät ansieht und Kleider, Schuhe und Baumwollgezeuge wiederum in der Manier unserer Urevochter erzeugen zu wollen, wäre natürlich ebenfalls unmöglich, wie nicht hätte man sollen, denn das wird einmal die Schulde beglichen, die der Staat durch sein Verhalten das Land verlor. Zumal sollte der Landesverlust nicht so leicht zu heben vermögen, was

die Majestät ansieht und Kleider, Schuhe und Baumwollgezeuge wiederum in der Manier unserer Urevochter erzeugen zu wollen, wäre natürlich ebenfalls unmöglich, wie nicht hätte man sollen, denn das wird einmal die Schulde beglichen, die der Staat durch sein Verhalten das Land verlor. Zumal sollte der Landesverlust nicht so leicht zu heben vermögen, was

die Majestät ansieht und Kleider, Schuhe und Baumwollgezeuge wiederum in der Manier unserer Urevochter erzeugen zu wollen, wäre natürlich ebenfalls unmöglich, wie nicht hätte man sollen, denn das wird einmal die Schulde beglichen, die der Staat durch sein Verhalten das Land verlor. Zumal sollte der Landesverlust nicht so leicht zu heben vermögen, was

die Majestät ansieht und Kleider, Schuhe und Baumwollgezeuge wiederum in der Manier unserer Urevochter erzeugen zu wollen, wäre natürlich ebenfalls unmöglich, wie nicht hätte man sollen, denn das wird einmal die Schulde beglichen, die der Staat durch sein Verhalten das Land verlor. Zumal sollte der Landesverlust nicht so leicht zu heben vermögen, was

die Majestät ansieht und Kleider, Schuhe und Baumwollgezeuge wiederum in der Manier unserer Urevochter erzeugen zu wollen, wäre natürlich ebenfalls unmöglich, wie nicht hätte man sollen, denn das wird einmal die Schulde beglichen, die der Staat durch sein Verhalten das Land verlor. Zumal sollte der Landesverlust nicht so leicht zu heben vermögen, was

die Majestät ansieht und Kleider, Schuhe und Baumwollgezeuge wiederum in der Manier unserer Urevochter erzeugen zu wollen, wäre natürlich ebenfalls unmöglich, wie nicht hätte man sollen, denn das wird einmal die Schulde beglichen, die der Staat durch sein Verhalten das Land verlor. Zumal sollte der Landesverlust nicht so leicht zu heben vermögen, was

die Majestät ansieht und Kleider, Schuhe und Baumwollgezeuge wiederum in der Manier unserer Urevochter erzeugen zu wollen, wäre natürlich ebenfalls unmöglich, wie nicht hätte man sollen, denn das wird einmal die Schulde beglichen, die der Staat durch sein Verhalten das Land verlor. Zumal sollte der Landesverlust nicht so leicht zu heben vermögen, was

die Majestät ansieht und Kleider, Schuhe und Baumwollgezeuge wiederum in der Manier unserer Urevochter erzeugen zu wollen, wäre natürlich ebenfalls unmöglich, wie nicht hätte man sollen, denn das wird einmal die Schulde beglichen, die der Staat durch sein Verhalten das Land verlor. Zumal sollte der Landesverlust nicht so leicht zu heben vermögen, was

die Majestät ansieht und Kleider, Schuhe und Baumwollgezeuge wiederum in der Manier unserer Urevochter erzeugen zu wollen, wäre natürlich ebenfalls unmöglich, wie nicht hätte man sollen, denn das wird einmal die Schulde beglichen, die der Staat durch sein Verhalten das Land verlor. Zumal sollte der Landesverlust nicht so leicht zu heben vermögen, was

die Majestät ansieht und Kleider, Schuhe und Baumwollgezeuge wiederum in der Manier unserer Urevochter erzeugen zu wollen, wäre natürlich ebenfalls unmöglich, wie nicht hätte man sollen, denn das wird einmal die Schulde beglichen, die der Staat durch sein Verhalten das Land verlor. Zumal sollte der Landesverlust nicht so leicht zu heben vermögen, was

die Majestät ansieht und Kleider, Schuhe und Baumwollgezeuge wiederum in der Manier unserer Urevochter erzeugen zu wollen, wäre natürlich ebenfalls unmöglich, wie nicht hätte man sollen, denn das wird einmal die Schulde beglichen, die der Staat durch sein Verhalten das Land verlor. Zumal sollte der Landesverlust nicht so leicht zu heben vermögen, was

die Majestät ansieht und Kleider, Schuhe und Baumwollgezeuge wiederum in der Manier unserer Urevochter erzeugen zu wollen, wäre natürlich ebenfalls unmöglich, wie nicht hätte man sollen, denn das wird einmal die Schulde beglichen, die der Staat durch sein Verhalten das Land verlor. Zumal sollte der Landesverlust nicht so leicht zu heben vermögen, was

die Majestät ansieht und Kleider, Schuhe und Baumwollgezeuge wiederum in der Manier unserer Urevochter erzeugen zu wollen, wäre natürlich ebenfalls unmöglich, wie nicht hätte man sollen, denn das wird einmal die Schulde beglichen, die der Staat durch sein Verhalten das Land verlor. Zumal sollte der Landesverlust nicht so leicht zu heben vermögen, was

die Majestät ansieht und Kleider, Schuhe und Baumwollgezeuge wiederum in der Manier unserer Urevochter erzeugen zu wollen, wäre natürlich ebenfalls unmöglich, wie nicht hätte man sollen, denn das wird einmal die Schulde beglichen, die der Staat durch sein Verhalten das Land verlor. Zumal sollte der Landesverlust nicht so leicht zu heben vermögen, was

die Majestät ansieht und Kleider, Schuhe und Baumwollgezeuge wiederum in der Manier unserer Urevochter erzeugen zu wollen, wäre natürlich ebenfalls unmöglich, wie nicht hätte man sollen, denn das wird einmal die Schulde beglichen, die der Staat durch sein Verhalten das Land verlor. Zumal sollte der Landesverlust nicht so leicht zu heben vermögen, was

die Majestät ansieht und Kleider, Schuhe und Baumwollgezeuge wiederum in der Manier unserer Urevochter erzeugen zu wollen, wäre natürlich ebenfalls unmöglich, wie nicht hätte man sollen, denn das wird einmal die Schulde beglichen, die der Staat durch sein Verhalten das Land verlor. Zumal sollte der Landesverlust nicht so leicht zu heben vermögen, was

die Majestät ansieht und Kleider, Schuhe und Baumwollgezeuge wiederum in der Manier unserer Urevochter erzeugen zu wollen, wäre natürlich ebenfalls unmöglich, wie nicht hätte man sollen, denn das wird einmal die Schulde beglichen, die der Staat durch sein Verhalten das Land verlor. Zumal sollte der Landesverlust nicht so leicht zu heben vermögen, was

die Majestät ansieht und Kleider, Schuhe und Baumwollgezeuge wiederum in der Manier unserer Urevochter erzeugen zu wollen, wäre natürlich ebenfalls unmöglich, wie nicht hätte man sollen, denn das wird einmal die Schulde beglichen, die der Staat durch sein Verhalten das Land verlor. Zumal sollte der Landesverlust nicht so leicht zu heben vermögen, was

die Majestät ansieht und Kleider, Schuhe und Baumwollgezeuge wiederum in der Manier unserer Urevochter erzeugen zu wollen, wäre natürlich ebenfalls unmöglich, wie nicht hätte man sollen, denn das wird einmal die Schulde beglichen, die der Staat durch sein Verhalten das Land verlor. Zumal sollte der Landesverlust nicht so leicht zu heben vermögen, was

die Majestät ansieht und Kleider, Schuhe und Baumwollgezeuge wiederum in der Manier unserer Urevochter erzeugen zu wollen, wäre natürlich ebenfalls unmöglich, wie nicht hätte man sollen, denn das wird einmal die Schulde beglichen, die der Staat durch sein Verhalten das Land verlor. Zumal sollte der Landesverlust nicht so leicht zu heben vermögen, was

die Majestät ansieht und Kleider, Schuhe und Baumwollgezeuge wiederum in der Manier unserer Urevochter erzeugen zu wollen, wäre natürlich ebenfalls unmöglich, wie nicht hätte man sollen, denn das wird einmal die Schulde beglichen, die der Staat durch sein Verhalten das Land verlor. Zumal sollte der Landesverlust nicht so leicht zu heben vermögen, was

die Majestät ansieht und Kleider, Schuhe und Baumwollgezeuge wiederum in der Manier unserer Urevochter erzeugen zu wollen, wäre natürlich ebenfalls unmöglich, wie nicht hätte man sollen, denn das wird einmal die Schulde beglichen, die der Staat durch sein Verhalten das Land verlor. Zumal sollte der Landesverlust nicht so leicht zu heben vermögen, was

die Majestät ansieht und Kleider, Schuhe und Baumwollgezeuge wiederum in der Manier unserer Urevochter erzeugen zu wollen, wäre natürlich ebenfalls unmöglich, wie nicht hätte man sollen, denn das wird einmal die Schulde beglichen, die der Staat durch sein Verhalten das Land verlor. Zumal sollte der Landesverlust nicht so leicht zu heben vermögen, was

die Majestät ansieht und Kleider, Schuhe und Baumwollgezeuge wiederum in der Manier unserer Urevochter erzeugen zu wollen, wäre natürlich ebenfalls unmöglich, wie nicht hätte man sollen, denn das wird einmal die Schulde beglichen, die der Staat durch sein Verhalten das Land verlor. Zumal sollte der Landesverlust nicht so leicht zu heben vermögen, was

die Majestät ansieht und Kleider, Schuhe und Baumwollgezeuge wiederum in der Manier unserer Urevochter erzeugen zu wollen, wäre natürlich ebenfalls unmöglich, wie nicht hätte man sollen, denn das wird einmal die Schulde beglichen, die der Staat durch sein Verhalten das Land verlor. Zumal sollte der Landesverlust nicht so leicht zu heben vermögen, was

die Majestät ansieht und Kleider, Schuhe und Baumwollgezeuge wiederum in der Manier unserer Urevochter erzeugen zu wollen, wäre natürlich ebenfalls unmöglich, wie nicht hätte man sollen, denn das wird einmal die Schulde beglichen, die der Staat durch sein Verhalten das Land verlor. Zumal sollte der Landesverlust nicht so leicht zu heben vermögen, was

die Majestät ansieht und Kleider, Schuhe und Baumwollgezeuge wiederum in der Manier unserer Urevochter erzeugen zu wollen, wäre natürlich ebenfalls unmöglich, wie nicht hätte man sollen, denn das wird einmal die Schulde beglichen, die der Staat durch sein Verhalten das Land verlor. Zumal sollte der Landesverlust nicht so leicht zu heben vermögen, was

die Majestät ansieht und Kleider, Schuhe und Baumwollgezeuge wiederum in der Manier unserer Urevochter erzeugen zu wollen, wäre natürlich ebenfalls unmöglich, wie nicht hätte man sollen, denn das wird einmal die Schulde beglichen, die der Staat durch sein Verhalten das Land verlor. Zumal sollte der Landesverlust nicht so leicht zu heben vermögen, was

die Majestät ansieht und Kleider, Schuhe und Baumwollgeze

— Wie haben in Begleitung von Herrn Dr. Seitz vor einigen Wochen zurück den Rücken unserer preisgekrönten Mutter berührt und finden, daß verfehlte mit den Straßen, welche höchst vermeint werden können, so richtig verangelt, als man gretterweise verlangen kann.

— Wer von der wahrhaft erlaubenswerten Erfüllungsfähigkeit unserer Reichen einen Beifall machen will, der kann sich davon überzeugen, wenn er den Rückenpark von Herrn John Goldbogen bestiegt.

— Ein Panther geslossen. Herr Seitz, ein junger Mann und Schreiber, der sich Geschäftshabenden seit einiger Zeit im Gebürg bei Joachim Pander aufhält, berichtet uns, daß er sich vor einigen Tagen in Gesellschaft von den Herren Dr. und John Baechle zu Dr. Seitz an der Jagd befand, wobei sie im Guadalupe auf einen großen Panther stießen und sofort auf die Jagd machten. Nach verfehlten Schüssen, die auf ihn abgefeuert wurden, eilte John Edward Baechle durch einen wohlbekannten Hügelweg.

#### Stadtberichts-Verhandlungen vom 7. Mai.

Wegen Abstoss des bisherigen Bürgermeisters übernahm der ältere Alderman, Herr C. Alzaga, den Bericht, worauf Alderman Herr Dr. Bernhard dem Stadt-Council gleich zum Bürgermeister pro tem. gewählt wurde.

Darauf wurde die an einer anderen Stelle publierte Wahlberichtung erglossen.

Eine Petition von H. Hawley wegen Abstoss des Waisers und der unteren Seguinstraße wurde vom Wais-Comite überwiesen mit dem Auftrage, die erforderlichen Maßnahmen zu veranlassen.

Stadtberichtung vom 4. Juni.

Auf Bericht des Wais-Comites wurde beschlossen, die Ausführung der unteren Seguinstraße und Auseinandersetzung des Grabens an den Weingartenbergen zu verhindern.

Stadtberichtung vom 20. Juni.

Auf Bericht des Wais-Comites wurde beschlossen, das für die Meierin in der unteren Seguinstraße nur ein Unternehmer gewählt, dessen Forderung unannehmbar ist, wurde das Comite beauftragt, weiter zu berichten und dann nach der Ausfertigung zur Submission ohne Vorbehalt zu wiederkommen.

Die Abstoss der am 4. d. Mts. abgehaltenen städtischen Wahl wurden erhoben und ergaben in:

Zur Ward 1:  
Für Mayor: 20 Stimmen,  
Für V. Ald. 12 " "  
Für Alderman: 12 " "  
Für Schreiber: 27 "

Zur Ward 2:  
Für Mayor: 20 Stimmen,  
Für V. Ald. 12 "  
Für Alderman: 12 " "  
Für Goldbogen: 6 "

Zur Ward 3:  
Für Mayor: 25 Stimmen,  
Für V. Ald. 12 "  
Für Alderman: 12 " "  
Für Goldbogen: 6 "

Zur Ward 4:  
Für Mayor: 28 Stimmen,  
Für V. Ald. 12 "  
Für Alderman: 12 " "  
Für Goldbogen: 6 "

Zur Ward 5:  
Für Mayor: 22 Stimmen,  
Für V. Ald. 10 "

Demnach in allen Wards: 184 Stimmen  
Für Mayor: 86 Stimmen  
Für V. Ald. 44 "

Darauf folgte erneut die Wahl der Herren A. Gieseke als Mayor, und C. Alzaga, Bernhard, Dr. Von und J. Schäfer als Alderman für die durch den Stadt-Council vorgeschriebenen Amtesminnen gebündet erwählt und verordnete die Ausfertigung der Wahlurkunde.

Stadtberichtung vom 2. Juli.

Die neuwählten Mayor und Alderman legten ihr Wahl-Ergebnis und Amts-Urteil vor, worauf der Stadtbericht sich für konstituirt erklärte.

Der Mayor ernannte die folgenden städtischen Comittees:

1. Für Wais-Comitee Bernhard, Voigt, Alves, und Högl.

2. Für Finanzen: Herren Gieseke, Bernhard und Alzaga.

3. Für den Kirchhof: Herren Voigt, Alves und Schäfer.

4. Für Bauten: Herren Alves, Bothmer und Högl.

5. Für Feuer: Herren Bernhard, Bothmer und Alves.

Die Wahl der städtischen Beamten wurde auf die regelmäßige Sitzung im August anberaumt und ein Amtmentum, daß die Wahl nur bei Anwesenheit aller Alderman stattfinden sollte, abgelehnt.

Das Finanzen-Comitee wurde beauftragt, in nächster Sitzung über eine Steuer-Beratung zu berichten.

Eine Petition von Dr. Bush und Penhorn um Nichtzahlung einer Billard-Licenz wurde zurückgewiesen.

Der Mayor ernannte ein Comitee bestehend aus den Herren Bernhard, Gieseke, Bothmer, Högl und Voigt zur Revision der städtischen Verordnungen.

Ein Antrag, alle städtischen Arbeiten an den Mindestforderungen zu vergeben, wurde zur nächsten Sitzung zurückgelegt.

Das Wais-Comitee wurde beauftragt, die baufälligen Bauten in der San Antoniopiste zu untersuchen und nach Bünden die Instandsetzung derselben in Mord zu geben.

Das Wais-Comitee wurde beauftragt, die Gräben in der San Antonio- und Seguin-Straße durch die Wais-Aufseher aufzuräumen zu lassen und gleichzeitig die Ausfertigung der Gräben in den Seiten Straßen von Seiten der Stadt vornehmen zu lassen.

Schnupftabak oder Staub irgend einer Art und Farbe, äpfelte oder giftige Lösungen verstopfem den Rachen und trüben ihn nach der Lunge. Dr. Sage's Catarrh Remedy (Safary's Heilmittel) heißt Rachen durch die milde, reinigende, heilende Eigenschaften, die es besitzt. Jedes Packchen ist zur Belegung einer Pint des Heilmittels und kostet nur fünfzig Cents. Bei allen Apotheken zu haben.

#### (Eingeladen.)

Die letzte Nummer der Neu-Braunfels Zeitung enthält in den Lettern einen Artikel, dessen Inhalt folgendermaßen lautet:

„Wir wissen ganz genau, daß das Gehege das Waisenhaus rechtlich und das Gehege, wenn sie einen Reitern über sie setzen, das Gehege befreit ist, dessen Inhalt folgendermaßen lautet:

„Hierzu kann man antworten, die Seguin d's d' verschiedenen Geschäfte befinden, daß wenn irgend ein Geschäft befreit ist, der Träger und verleiht mit einzigen Absichten davon. Nach langer Zeit des Gewissens nahmen die Freibranche ab, bis sie jetzt ganz verloren waren. Wir werden daher dieses empfehlen.“

August 5. August. G. Nebergall.

Waisenhaus | Chills und Foyer | treibt in vielen Hallen allen Medicinen und Ausrüstung der Berufe. Herr G. Grotsch in Pendleton, Warren Co., Mo., gibt uns folgendes als Fingerzeig für solche, welche von Heber befreit sind: Meine Frau war seit sechs Monaten dem Waisenhaus unterworfen und wir konnten trotz vieler Proben nichts finden, was die Kraft gehabt hätte. Durch Zufall hörte ich von Dr. August Koenig's Hamburg, der Träger und verleiht mit einzigen Absichten davon. Nach langer Zeit des Gewissens nahmen die Freibranche ab, bis sie jetzt ganz verloren waren. Wir werden daher dieses empfehlen.“

„Wir wissen ganz genau, daß das Gehege das Waisenhaus rechtlich und das Gehege, wenn sie einen Reitern über sie setzen, das Gehege befreit ist, dessen Inhalt folgendermaßen lautet:

„Hierzu kann man antworten, die Seguin d's d' verschiedenen Geschäfte befinden, daß wenn irgend ein Geschäft befreit ist, der Träger und verleiht mit einzigen Absichten davon. Nach langer Zeit des Gewissens nahmen die Freibranche ab, bis sie jetzt ganz verloren waren. Wir werden daher dieses empfehlen.“

August 5. August. G. Nebergall.

Waisenhaus | Chills und Foyer | treibt in vielen Hallen allen Medicinen und Ausrüstung der Berufe. Herr G. Grotsch in Pendleton, Warren Co., Mo., gibt uns folgendes als Fingerzeig für solche, welche von Heber befreit sind: Meine Frau war seit sechs Monaten dem Waisenhaus unterworfen und wir konnten trotz vieler Proben nichts finden, was die Kraft gehabt hätte. Durch Zufall hörte ich von Dr. August Koenig's Hamburg, der Träger und verleiht mit einzigen Absichten davon. Nach langer Zeit des Gewissens nahmen die Freibranche ab, bis sie jetzt ganz verloren waren. Wir werden daher dieses empfehlen.“

August 5. August. G. Nebergall.

Waisenhaus | Chills und Foyer | treibt in vielen Hallen allen Medicinen und Ausrüstung der Berufe. Herr G. Grotsch in Pendleton, Warren Co., Mo., gibt uns folgendes als Fingerzeig für solche, welche von Heber befreit sind: Meine Frau war seit sechs Monaten dem Waisenhaus unterworfen und wir konnten trotz vieler Proben nichts finden, was die Kraft gehabt hätte. Durch Zufall hörte ich von Dr. August Koenig's Hamburg, der Träger und verleiht mit einzigen Absichten davon. Nach langer Zeit des Gewissens nahmen die Freibranche ab, bis sie jetzt ganz verloren waren. Wir werden daher dieses empfehlen.“

August 5. August. G. Nebergall.

Waisenhaus | Chills und Foyer | treibt in vielen Hallen allen Medicinen und Ausrüstung der Berufe. Herr G. Grotsch in Pendleton, Warren Co., Mo., gibt uns folgendes als Fingerzeig für solche, welche von Heber befreit sind: Meine Frau war seit sechs Monaten dem Waisenhaus unterworfen und wir konnten trotz vieler Proben nichts finden, was die Kraft gehabt hätte. Durch Zufall hörte ich von Dr. August Koenig's Hamburg, der Träger und verleiht mit einzigen Absichten davon. Nach langer Zeit des Gewissens nahmen die Freibranche ab, bis sie jetzt ganz verloren waren. Wir werden daher dieses empfehlen.“

August 5. August. G. Nebergall.

Waisenhaus | Chills und Foyer | treibt in vielen Hallen allen Medicinen und Ausrüstung der Berufe. Herr G. Grotsch in Pendleton, Warren Co., Mo., gibt uns folgendes als Fingerzeig für solche, welche von Heber befreit sind: Meine Frau war seit sechs Monaten dem Waisenhaus unterworfen und wir konnten trotz vieler Proben nichts finden, was die Kraft gehabt hätte. Durch Zufall hörte ich von Dr. August Koenig's Hamburg, der Träger und verleiht mit einzigen Absichten davon. Nach langer Zeit des Gewissens nahmen die Freibranche ab, bis sie jetzt ganz verloren waren. Wir werden daher dieses empfehlen.“

August 5. August. G. Nebergall.

Waisenhaus | Chills und Foyer | treibt in vielen Hallen allen Medicinen und Ausrüstung der Berufe. Herr G. Grotsch in Pendleton, Warren Co., Mo., gibt uns folgendes als Fingerzeig für solche, welche von Heber befreit sind: Meine Frau war seit sechs Monaten dem Waisenhaus unterworfen und wir konnten trotz vieler Proben nichts finden, was die Kraft gehabt hätte. Durch Zufall hörte ich von Dr. August Koenig's Hamburg, der Träger und verleiht mit einzigen Absichten davon. Nach langer Zeit des Gewissens nahmen die Freibranche ab, bis sie jetzt ganz verloren waren. Wir werden daher dieses empfehlen.“

August 5. August. G. Nebergall.

Waisenhaus | Chills und Foyer | treibt in vielen Hallen allen Medicinen und Ausrüstung der Berufe. Herr G. Grotsch in Pendleton, Warren Co., Mo., gibt uns folgendes als Fingerzeig für solche, welche von Heber befreit sind: Meine Frau war seit sechs Monaten dem Waisenhaus unterworfen und wir konnten trotz vieler Proben nichts finden, was die Kraft gehabt hätte. Durch Zufall hörte ich von Dr. August Koenig's Hamburg, der Träger und verleiht mit einzigen Absichten davon. Nach langer Zeit des Gewissens nahmen die Freibranche ab, bis sie jetzt ganz verloren waren. Wir werden daher dieses empfehlen.“

August 5. August. G. Nebergall.

Waisenhaus | Chills und Foyer | treibt in vielen Hallen allen Medicinen und Ausrüstung der Berufe. Herr G. Grotsch in Pendleton, Warren Co., Mo., gibt uns folgendes als Fingerzeig für solche, welche von Heber befreit sind: Meine Frau war seit sechs Monaten dem Waisenhaus unterworfen und wir konnten trotz vieler Proben nichts finden, was die Kraft gehabt hätte. Durch Zufall hörte ich von Dr. August Koenig's Hamburg, der Träger und verleiht mit einzigen Absichten davon. Nach langer Zeit des Gewissens nahmen die Freibranche ab, bis sie jetzt ganz verloren waren. Wir werden daher dieses empfehlen.“

August 5. August. G. Nebergall.

Waisenhaus | Chills und Foyer | treibt in vielen Hallen allen Medicinen und Ausrüstung der Berufe. Herr G. Grotsch in Pendleton, Warren Co., Mo., gibt uns folgendes als Fingerzeig für solche, welche von Heber befreit sind: Meine Frau war seit sechs Monaten dem Waisenhaus unterworfen und wir konnten trotz vieler Proben nichts finden, was die Kraft gehabt hätte. Durch Zufall hörte ich von Dr. August Koenig's Hamburg, der Träger und verleiht mit einzigen Absichten davon. Nach langer Zeit des Gewissens nahmen die Freibranche ab, bis sie jetzt ganz verloren waren. Wir werden daher dieses empfehlen.“

August 5. August. G. Nebergall.

Waisenhaus | Chills und Foyer | treibt in vielen Hallen allen Medicinen und Ausrüstung der Berufe. Herr G. Grotsch in Pendleton, Warren Co., Mo., gibt uns folgendes als Fingerzeig für solche, welche von Heber befreit sind: Meine Frau war seit sechs Monaten dem Waisenhaus unterworfen und wir konnten trotz vieler Proben nichts finden, was die Kraft gehabt hätte. Durch Zufall hörte ich von Dr. August Koenig's Hamburg, der Träger und verleiht mit einzigen Absichten davon. Nach langer Zeit des Gewissens nahmen die Freibranche ab, bis sie jetzt ganz verloren waren. Wir werden daher dieses empfehlen.“

August 5. August. G. Nebergall.

Waisenhaus | Chills und Foyer | treibt in vielen Hallen allen Medicinen und Ausrüstung der Berufe. Herr G. Grotsch in Pendleton, Warren Co., Mo., gibt uns folgendes als Fingerzeig für solche, welche von Heber befreit sind: Meine Frau war seit sechs Monaten dem Waisenhaus unterworfen und wir konnten trotz vieler Proben nichts finden, was die Kraft gehabt hätte. Durch Zufall hörte ich von Dr. August Koenig's Hamburg, der Träger und verleiht mit einzigen Absichten davon. Nach langer Zeit des Gewissens nahmen die Freibranche ab, bis sie jetzt ganz verloren waren. Wir werden daher dieses empfehlen.“

August 5. August. G. Nebergall.

Waisenhaus | Chills und Foyer | treibt in vielen Hallen allen Medicinen und Ausrüstung der Berufe. Herr G. Grotsch in Pendleton, Warren Co., Mo., gibt uns folgendes als Fingerzeig für solche, welche von Heber befreit sind: Meine Frau war seit sechs Monaten dem Waisenhaus unterworfen und wir konnten trotz vieler Proben nichts finden, was die Kraft gehabt hätte. Durch Zufall hörte ich von Dr. August Koenig's Hamburg, der Träger und verleiht mit einzigen Absichten davon. Nach langer Zeit des Gewissens nahmen die Freibranche ab, bis sie jetzt ganz verloren waren. Wir werden daher dieses empfehlen.“

August 5. August. G. Nebergall.

Waisenhaus | Chills und Foyer | treibt in vielen Hallen allen Medicinen und Ausrüstung der Berufe. Herr G. Grotsch in Pendleton, Warren Co., Mo., gibt uns folgendes als Fingerzeig für solche, welche von Heber befreit sind: Meine Frau war seit sechs Monaten dem Waisenhaus unterworfen und wir konnten trotz vieler Proben nichts finden, was die Kraft gehabt hätte. Durch Zufall hörte ich von Dr. August Koenig's Hamburg, der Träger und verleiht mit einzigen Absichten davon. Nach langer Zeit des Gewissens nahmen die Freibranche ab, bis sie jetzt ganz verloren waren. Wir werden daher dieses empfehlen.“

August 5. August. G. Nebergall.

Waisenhaus | Chills und Foyer | treibt in vielen Hallen allen Medicinen und Ausrüstung der Berufe. Herr G. Grotsch in Pendleton, Warren Co., Mo., gibt uns folgendes als Fingerzeig für solche, welche von Heber befreit sind: Meine Frau war seit sechs Monaten dem Waisenhaus unterworfen und wir konnten trotz vieler Proben nichts finden, was die Kraft gehabt hätte. Durch Zufall hörte ich von Dr. August Koenig's Hamburg, der Träger und verleiht mit einzigen Absichten davon. Nach langer Zeit des Gewissens nahmen die Freibranche ab, bis sie jetzt ganz verloren waren. Wir werden daher dieses empfehlen.“

August 5. August. G. Nebergall.

Waisenhaus | Chills und Foyer | treibt in vielen Hallen allen Medicinen und Ausrüstung der Berufe. Herr G. Grotsch in Pendleton, Warren Co., Mo., gibt uns folgendes als Fingerzeig für solche, welche von Heber befreit sind: Meine Frau war seit sechs Monaten dem Waisenhaus unterworfen und wir konnten trotz vieler Proben nichts finden, was die Kraft gehabt hätte. Durch Zufall hörte ich von Dr. August Koenig's Hamburg, der Träger und verleiht mit einzigen Absichten davon. Nach langer Zeit des Gewissens nahmen die Freibranche ab, bis sie jetzt ganz verloren waren. Wir werden daher dieses empfehlen.“

August 5. August. G. Nebergall.

Waisenhaus | Chills und Foyer | treibt in vielen Hallen allen Medicinen und Ausrüstung der Berufe. Herr G. Grotsch in Pendleton, Warren Co., Mo., gibt uns folgendes als Fingerzeig für solche, welche von Heber befreit sind: Meine Frau war seit sechs Monaten dem Waisenhaus unterworfen und wir konnten trotz vieler Proben nichts finden, was die Kraft gehabt hätte. Durch Zufall hörte ich von Dr. August Koenig's Hamburg, der Träger und verleiht mit einzigen Absichten davon. Nach langer Zeit des Gewissens nahmen die Freibranche ab, bis sie jetzt ganz verloren waren. Wir werden daher dieses empfehlen.“

August 5. August. G. Nebergall.

Waisenhaus | Chills und Foyer | treibt in vielen Hallen allen Medicinen und Ausrüstung der Berufe. Herr G. Grotsch in Pendleton, Warren Co., Mo., gibt uns folgendes als Fingerzeig für solche, welche von Heber befreit sind: Meine Frau war seit sechs Monaten dem Waisenhaus unterworfen und wir konnten trotz vieler Proben nichts finden, was die Kraft gehabt hätte. Durch Zufall hörte ich von Dr. August Koenig's Hamburg, der Träger und verleiht mit einzigen Absichten davon. Nach langer Zeit des Gewissens nahmen die Freibranche ab, bis sie jetzt ganz verloren waren. Wir werden daher dieses empfehlen.“

August 5. August. G. Nebergall.

Waisenhaus | Chills und Foyer | treibt in vielen Hallen allen Medicinen und Ausrüstung der Berufe. Herr G. Grotsch in Pendleton, Warren Co., Mo., gibt uns folgendes als Fingerzeig für solche, welche von Heber befreit sind: Meine Frau war seit sechs Monaten dem Waisenhaus unterworfen und wir konnten trotz vieler Proben nichts finden, was die Kraft gehabt hätte. Durch Zufall hörte ich von Dr. August Koenig's Hamburg, der Träger und verleiht mit einzigen Absichten davon. Nach langer Zeit des Gewissens nahmen die Freibranche ab, bis sie jetzt ganz verloren waren. Wir werden daher dieses empfehlen.“

August 5. August. G. Nebergall.

Waisenhaus | Chills und Foyer | treibt in vielen Hallen allen Medicinen und Ausrüstung der Berufe. Herr G. Grotsch in Pendleton, Warren Co., Mo., gibt uns folgendes als Fingerzeig für solche, welche von Heber befreit sind: Meine Frau war seit sechs Monaten dem Waisenhaus unterworfen und wir konnten trotz vieler Proben nichts finden, was die Kraft gehabt hätte. Durch Zufall hörte ich von Dr. August Koenig's Hamburg, der Träger und verleiht mit einzigen Absichten davon. Nach langer Zeit des Gewissens nahmen die Freibranche ab, bis sie jetzt ganz verloren waren. Wir werden daher dieses empfehlen.“

August 5. August. G. Nebergall.

## Berücksichtigungen.

### Pudel und Papagei.

Die Montags Zeitung erzählt folgende altertümliche Geschichte:

In Süßwasser wohnt ein Theate rstrand der Rentier Möller, welcher einen prächtigen Papagei besitzt, sehr gescheit und sprachgelehrig, sonder Gleichen. Ausser diesem ist ihm noch eine Pudelhündin eingerichtet, welche er, als er aus dem Patti Concerte in Rossetti, entschuldigt von Berühmtheitigkeit dieser italienischen Nachbildung, nach seiner Heimat zurückkehrte, den Namen Signora Patti belegte. — Signora Patti, die Pudelhündin, war ebenfalls allmählig unter der Tressur des Rentiers zu einer Künstlerin heran. Es gibt kein Hundekunststück, das dem jungen Thier zu schwer wäre. Der Papagei „Potti“ hat sich bei den Reaktionen als außergewöhnlicher Zuhörer gezeigt nicht allein das ganze Reisen der Kommandoworte, welche die Signora gaben, im Kopfe, sondern glänzte auf der Zunge. Wenn der Rentier der Hündin gebot: Signora, gib mir Bäck! (geh zum Bäcker), so wußte der Papagei die Worte deutlich nachzuschnattern. Fröhlich Patti aber berührte sich auf den Befehl ihr Körbchen herbeizuholen. Sich von dem Herrn hinsehend, schaute sie mit ihren flugten Augen auf und scharrte mit der Pfote, welche Geste die Bedeutung hatte: Gib Geld her! Der Rentier legte ein paar Schilling auf den Boden des Körbchens. Signora sog davon zum nächsten Bäcker, und bald zurück, gejetzt stellte sie das mit Brotkringeln gefüllte Körbchen zu den Füßen ihres Herrn und er wachte über Brotlohn, der ihm freis gegeben wurde.

Oft mußte Signora, der Abwechslung wegen, auch ohne Geld zum Bäcker. Der Rentier gab dann die einfache Order: „Ih Pamp“, und die Hündin, wissend, daß der Bäcker das jüngste Gesetz, wenn auch keine Münze im Körbchen war, verfolgte, führte den Befehl beständig aus. Der Papagei zog einen drolligen Nutzen aus diesen Tiefen, seinen kleinen Rufen aus diesen Tiefen, seine beweise Schau für verwerthend. War er mit dem Pudel allein und dieser im Begriff, sich bequem auf sein Lager anzustreifen, scharrte Potti — als wollte er sich einen Spaz machen — beständig: „Wette tut!“ Signora ließ dann die Ohren hängen und schaute gejährt hinzu. Rischlich aber Pappi den einen Pfiff erlösen — hatte er doch diese Kommandos von seinem Herrn gehört — und Signora wedete wieder erfreut zum Zimmer herein.

Doch nicht nur Kurzweil, auch für seinen Schnabel bereute der liege Vogel seine Sprachkenntnis aus. — Zu widerwillen Wahlen wollte die Weisheit der nachbarlichen Bäckers mit der des Rentiers, der auch im Kleinen peinlich Brot führte, nicht stimmen. Fröhlich Patti, behauptete Neuer, sei in der letzten Zeit ein Pranggenie sonder Gleichen gewesen und selbstverständlich auf Befehl ihres Herrn. Dieser aber, als er die Rechnung ausgezöglichen, brummte sich: „Mein Nachbar ist ein Gauner, er scheint mit doppelter Kredite.“ Wie erstaunte jedoch der Rentier, und wie schnell verschwand sein Angewohnheit, als er durch die Thürpolstern des Nebenzimmers folgten los mögliche Szenen belauschte. Potti sah eines Morgens auf seinem Käfig und rief in höherem Tone: „Signora!“ Die Pudelhündin wedelte zu ihm heran und Pappi defizierte weiter: „Gib mir Bäck!“ Hurig hastete Patti ihr Körbchen von der gewohnten Stelle, sah sich vor den buntgesichteten Comman deur und schaute, mit der Pfote frappten, zu ihm hinzu, um sein Geld zu erbittern. „Ih Pamp!“ lautete Pottis lalonierte Verpflichtung und Signora hämmerte zur offenen Thür hinzu. Bald kam sie zurück, spülte das kringelgefüllte Körbchen zu Büßen des Bäckers und erwartete den gewöhnlichen Brotlohn. Potti aber machte die Händen mit einem peitschen: „Wette tut!“ stützig und sich selbst über die letztere Beule her.

Die in Folge der politischen Krise der Industrie und des Handels macht sich auch in Mexiko bemerklich, insofern Tag für Tag Arbeiter in großer Menge aus den kanadischen Nachbarländern dorthin kommen, um Arbeit und Verdienst zu suchen. Nach Aussagen dieser Leute ist ein großer Theil der Handelsunternehmen, eine Arbeiterschaft einzutreten zu lassen, in Folge deren ein Theil der Arbeiter entlassen werden müsste, während andere sich dadurch zu helfen suchen, daß sie die Arbeitszeit und in gleicher Weise die Löhne herabsetzen. Bei längerer Ankauer der Krise ist nicht daran zu zweifeln, daß zahlreiche Fabriken der französischen Departements geschlossen werden müssen.

Mahregel gegen den Kartoffelkultus. Die Regierung in Köln hat eine Polizeiverordnung erlassen, wonach jeder Eigentümer, Viehbraucher oder Pächter von Gräben, welch mit Kartoffeln bestellt sind, verpflichtet ist, von den Vorlonnen des Kartoffelkultus freier. Brut auf seinen Grundhüden sofort nach erlangter Kenntnis der Oktopole Anzeige zu machen. Eine eingehende Beschreibung des Kultus, der Kar. von und der hier folgende Strafbuchung von 9 bis 20 M. über erhaltener Haft ge-

gen jeden Verpflichteten, der die Anzeige unterläßt. Ein Juwelier handelt gegen die Anzeigepflicht nicht angenommen, wenn der statthaftender Richter ausgesetzte Karren auf Kartoffelfeldern gefunden werden. Der Schulinspektor von Köln, Herr Dr. Brandenberg, hatte Karren und den vollständig ausgebildeten Käfer bei den dortigen Volksschulen rundgeschickt, mit der Weisung an die Lehrer, den Kindern dieselben vorzusehen, sie genau mit den charakteristischen Merkmalen des Käfers und der Larve bekannt zu machen, ebenso mit den großen Schaden, den das Insekt auf den Kartoffelfeldern anrichtet, und sie streng anzuweisen, bei der etwaigen Entdeckung des Käfers oder der Larve auf den Kartoffelfeldern diese nicht abzumachen, sondern vielmehr den Eltern oder den Lehrern sofort Anzeige davon zu machen. Herr Schulinspektor Dr. Kipper zu Mülheim am Rhein hat den Bürgermeistersträger ein Circular für sämtliche Lehrpersonen zugestellt, welche die Besprechung der durch den Colossalraum drohenden Gefahr beabsichtigt Werbung zu Aufsäßenungen zur Pflicht gemacht. Gleichzeitig sind die Kinder zur sofortigen Anzeige des etwaigen Auftretens des Insekts verpflichtet, die Anzeigung, resp. Beklebung derselben ist ihnen strengstens untersagt.

Eine Rede Sitzing Bull's. — Der sepije Indianerriegel-Schauplatz in Waco ist zwar weit von den früheren Sioux-Riegels-Schauplätzen entfernt, aber der Aufstand der Nez Perces unter Joseph ist doch bis weit nach Montana hinein seine Wirkung, und aus Helena in Montana kommen Berichte, wonach man befürchtet, daß sogar einzelne bisher freundlich gesinnte Stämme in Montana und darüber hinaus auf den Waffen greifen. Nur rasche und entscheidende Schläge des Gen. Howard gegen die Nez Perces unter Joseph könnten die oben angedeutete Gefahr beseitigen. Zugleich ist die fortwährend bittere Feindschaft Sitzing Bull's, so lange die Regierung des kanadischen Reiches es ihm erlaubt, bewaffnet in die Nähe der Grenze Montanas zu bleiben, durchaus nicht zu unterschätzen.

An den Major Walsh, den Besitzer des berüchtigten britischen Grenzpolzels, der den Sitzing Bull in seinem Lager auf britischem Gebiete besuchte, hielt der Sioux General förmlich eine lange Rede, deren Hauptpunkte folgendes bilden: —

„Capo Hostie ist vom Krieger zur Squaw geworden; er hätte nicht darauf eingehen sollen, die Waffen und Pferde abzugeben. Wenn aber die Blasphemie den Willen des Capo Hostie trauen, so werden sie von ihm eben gelöscht werden, wie er uns gelöscht hat. Was mich betrifft, so bin ich kein Krieger mehr, sondern ein einfacher Mann, der die Linsen besiegt, und ich habe gegen die Sioux General förmlich eine lange Rede, deren Hauptpunkt folgendes bilden: —

„Capo Hostie ist vom Krieger zur Squaw geworden; er hätte nicht darauf eingehen sollen, die Waffen und Pferde abzugeben. Wenn aber die Blasphemie den Willen des Capo Hostie trauen, so werden sie von ihm eben gelöscht werden, wie er uns gelöscht hat. Was mich betrifft, so bin ich kein Krieger mehr, sondern ein einfacher Mann, der die Linsen besiegt, und ich habe gegen die Sioux General förmlich eine lange Rede, deren Hauptpunkt folgendes bilden: —

„Capo Hostie ist vom Krieger zur Squaw geworden; er hätte nicht darauf eingehen sollen, die Waffen und Pferde abzugeben. Wenn aber die Blasphemie den Willen des Capo Hostie trauen, so werden sie von ihm eben gelöscht werden, wie er uns gelöscht hat. Was mich betrifft, so bin ich kein Krieger mehr, sondern ein einfacher Mann, der die Linsen besiegt, und ich habe gegen die Sioux General förmlich eine lange Rede, deren Hauptpunkt folgendes bilden: —

„Capo Hostie ist vom Krieger zur Squaw geworden; er hätte nicht darauf eingehen sollen, die Waffen und Pferde abzugeben. Wenn aber die Blasphemie den Willen des Capo Hostie trauen, so werden sie von ihm eben gelöscht werden, wie er uns gelöscht hat. Was mich betrifft, so bin ich kein Krieger mehr, sondern ein einfacher Mann, der die Linsen besiegt, und ich habe gegen die Sioux General förmlich eine lange Rede, deren Hauptpunkt folgendes bilden: —

„Capo Hostie ist vom Krieger zur Squaw geworden; er hätte nicht darauf eingehen sollen, die Waffen und Pferde abzugeben. Wenn aber die Blasphemie den Willen des Capo Hostie trauen, so werden sie von ihm eben gelöscht werden, wie er uns gelöscht hat. Was mich betrifft, so bin ich kein Krieger mehr, sondern ein einfacher Mann, der die Linsen besiegt, und ich habe gegen die Sioux General förmlich eine lange Rede, deren Hauptpunkt folgendes bilden: —

„Capo Hostie ist vom Krieger zur Squaw geworden; er hätte nicht darauf eingehen sollen, die Waffen und Pferde abzugeben. Wenn aber die Blasphemie den Willen des Capo Hostie trauen, so werden sie von ihm eben gelöscht werden, wie er uns gelöscht hat. Was mich betrifft, so bin ich kein Krieger mehr, sondern ein einfacher Mann, der die Linsen besiegt, und ich habe gegen die Sioux General förmlich eine lange Rede, deren Hauptpunkt folgendes bilden: —

„Capo Hostie ist vom Krieger zur Squaw geworden; er hätte nicht darauf eingehen sollen, die Waffen und Pferde abzugeben. Wenn aber die Blasphemie den Willen des Capo Hostie trauen, so werden sie von ihm eben gelöscht werden, wie er uns gelöscht hat. Was mich betrifft, so bin ich kein Krieger mehr, sondern ein einfacher Mann, der die Linsen besiegt, und ich habe gegen die Sioux General förmlich eine lange Rede, deren Hauptpunkt folgendes bilden: —

„Capo Hostie ist vom Krieger zur Squaw geworden; er hätte nicht darauf eingehen sollen, die Waffen und Pferde abzugeben. Wenn aber die Blasphemie den Willen des Capo Hostie trauen, so werden sie von ihm eben gelöscht werden, wie er uns gelöscht hat. Was mich betrifft, so bin ich kein Krieger mehr, sondern ein einfacher Mann, der die Linsen besiegt, und ich habe gegen die Sioux General förmlich eine lange Rede, deren Hauptpunkt folgendes bilden: —

„Capo Hostie ist vom Krieger zur Squaw geworden; er hätte nicht darauf eingehen sollen, die Waffen und Pferde abzugeben. Wenn aber die Blasphemie den Willen des Capo Hostie trauen, so werden sie von ihm eben gelöscht werden, wie er uns gelöscht hat. Was mich betrifft, so bin ich kein Krieger mehr, sondern ein einfacher Mann, der die Linsen besiegt, und ich habe gegen die Sioux General förmlich eine lange Rede, deren Hauptpunkt folgendes bilden: —

„Capo Hostie ist vom Krieger zur Squaw geworden; er hätte nicht darauf eingehen sollen, die Waffen und Pferde abzugeben. Wenn aber die Blasphemie den Willen des Capo Hostie trauen, so werden sie von ihm eben gelöscht werden, wie er uns gelöscht hat. Was mich betrifft, so bin ich kein Krieger mehr, sondern ein einfacher Mann, der die Linsen besiegt, und ich habe gegen die Sioux General förmlich eine lange Rede, deren Hauptpunkt folgendes bilden: —

„Capo Hostie ist vom Krieger zur Squaw geworden; er hätte nicht darauf eingehen sollen, die Waffen und Pferde abzugeben. Wenn aber die Blasphemie den Willen des Capo Hostie trauen, so werden sie von ihm eben gelöscht werden, wie er uns gelöscht hat. Was mich betrifft, so bin ich kein Krieger mehr, sondern ein einfacher Mann, der die Linsen besiegt, und ich habe gegen die Sioux General förmlich eine lange Rede, deren Hauptpunkt folgendes bilden: —

„Capo Hostie ist vom Krieger zur Squaw geworden; er hätte nicht darauf eingehen sollen, die Waffen und Pferde abzugeben. Wenn aber die Blasphemie den Willen des Capo Hostie trauen, so werden sie von ihm eben gelöscht werden, wie er uns gelöscht hat. Was mich betrifft, so bin ich kein Krieger mehr, sondern ein einfacher Mann, der die Linsen besiegt, und ich habe gegen die Sioux General förmlich eine lange Rede, deren Hauptpunkt folgendes bilden: —

„Capo Hostie ist vom Krieger zur Squaw geworden; er hätte nicht darauf eingehen sollen, die Waffen und Pferde abzugeben. Wenn aber die Blasphemie den Willen des Capo Hostie trauen, so werden sie von ihm eben gelöscht werden, wie er uns gelöscht hat. Was mich betrifft, so bin ich kein Krieger mehr, sondern ein einfacher Mann, der die Linsen besiegt, und ich habe gegen die Sioux General förmlich eine lange Rede, deren Hauptpunkt folgendes bilden: —

„Capo Hostie ist vom Krieger zur Squaw geworden; er hätte nicht darauf eingehen sollen, die Waffen und Pferde abzugeben. Wenn aber die Blasphemie den Willen des Capo Hostie trauen, so werden sie von ihm eben gelöscht werden, wie er uns gelöscht hat. Was mich betrifft, so bin ich kein Krieger mehr, sondern ein einfacher Mann, der die Linsen besiegt, und ich habe gegen die Sioux General förmlich eine lange Rede, deren Hauptpunkt folgendes bilden: —

„Capo Hostie ist vom Krieger zur Squaw geworden; er hätte nicht darauf eingehen sollen, die Waffen und Pferde abzugeben. Wenn aber die Blasphemie den Willen des Capo Hostie trauen, so werden sie von ihm eben gelöscht werden, wie er uns gelöscht hat. Was mich betrifft, so bin ich kein Krieger mehr, sondern ein einfacher Mann, der die Linsen besiegt, und ich habe gegen die Sioux General förmlich eine lange Rede, deren Hauptpunkt folgendes bilden: —

„Capo Hostie ist vom Krieger zur Squaw geworden; er hätte nicht darauf eingehen sollen, die Waffen und Pferde abzugeben. Wenn aber die Blasphemie den Willen des Capo Hostie trauen, so werden sie von ihm eben gelöscht werden, wie er uns gelöscht hat. Was mich betrifft, so bin ich kein Krieger mehr, sondern ein einfacher Mann, der die Linsen besiegt, und ich habe gegen die Sioux General förmlich eine lange Rede, deren Hauptpunkt folgendes bilden: —

„Capo Hostie ist vom Krieger zur Squaw geworden; er hätte nicht darauf eingehen sollen, die Waffen und Pferde abzugeben. Wenn aber die Blasphemie den Willen des Capo Hostie trauen, so werden sie von ihm eben gelöscht werden, wie er uns gelöscht hat. Was mich betrifft, so bin ich kein Krieger mehr, sondern ein einfacher Mann, der die Linsen besiegt, und ich habe gegen die Sioux General förmlich eine lange Rede, deren Hauptpunkt folgendes bilden: —

„Capo Hostie ist vom Krieger zur Squaw geworden; er hätte nicht darauf eingehen sollen, die Waffen und Pferde abzugeben. Wenn aber die Blasphemie den Willen des Capo Hostie trauen, so werden sie von ihm eben gelöscht werden, wie er uns gelöscht hat. Was mich betrifft, so bin ich kein Krieger mehr, sondern ein einfacher Mann, der die Linsen besiegt, und ich habe gegen die Sioux General förmlich eine lange Rede, deren Hauptpunkt folgendes bilden: —

„Capo Hostie ist vom Krieger zur Squaw geworden; er hätte nicht darauf eingehen sollen, die Waffen und Pferde abzugeben. Wenn aber die Blasphemie den Willen des Capo Hostie trauen, so werden sie von ihm eben gelöscht werden, wie er uns gelöscht hat. Was mich betrifft, so bin ich kein Krieger mehr, sondern ein einfacher Mann, der die Linsen besiegt, und ich habe gegen die Sioux General förmlich eine lange Rede, deren Hauptpunkt folgendes bilden: —

„Capo Hostie ist vom Krieger zur Squaw geworden; er hätte nicht darauf eingehen sollen, die Waffen und Pferde abzugeben. Wenn aber die Blasphemie den Willen des Capo Hostie trauen, so werden sie von ihm eben gelöscht werden, wie er uns gelöscht hat. Was mich betrifft, so bin ich kein Krieger mehr, sondern ein einfacher Mann, der die Linsen besiegt, und ich habe gegen die Sioux General förmlich eine lange Rede, deren Hauptpunkt folgendes bilden: —

„Capo Hostie ist vom Krieger zur Squaw geworden; er hätte nicht darauf eingehen sollen, die Waffen und Pferde abzugeben. Wenn aber die Blasphemie den Willen des Capo Hostie trauen, so werden sie von ihm eben gelöscht werden, wie er uns gelöscht hat. Was mich betrifft, so bin ich kein Krieger mehr, sondern ein einfacher Mann, der die Linsen besiegt, und ich habe gegen die Sioux General förmlich eine lange Rede, deren Hauptpunkt folgendes bilden: —

„Capo Hostie ist vom Krieger zur Squaw geworden; er hätte nicht darauf eingehen sollen, die Waffen und Pferde abzugeben. Wenn aber die Blasphemie den Willen des Capo Hostie trauen, so werden sie von ihm eben gelöscht werden, wie er uns gelöscht hat. Was mich betrifft, so bin ich kein Krieger mehr, sondern ein einfacher Mann, der die Linsen besiegt, und ich habe gegen die Sioux General förmlich eine lange Rede, deren Hauptpunkt folgendes bilden: —

„Capo Hostie ist vom Krieger zur Squaw geworden; er hätte nicht darauf eingehen sollen, die Waffen und Pferde abzugeben. Wenn aber die Blasphemie den Willen des Capo Hostie trauen, so werden sie von ihm eben gelöscht werden, wie er uns gelöscht hat. Was mich betrifft, so bin ich kein Krieger mehr, sondern ein einfacher Mann, der die Linsen besiegt, und ich habe gegen die Sioux General förmlich eine lange Rede, deren Hauptpunkt folgendes bilden: —

„Capo Hostie ist vom Krieger zur Squaw geworden; er hätte nicht darauf eingehen sollen, die Waffen und Pferde abzugeben. Wenn aber die Blasphemie den Willen des Capo Hostie trauen, so werden sie von ihm eben gelöscht werden, wie er uns gelöscht hat. Was mich betrifft, so bin ich kein Krieger mehr, sondern ein einfacher Mann, der die Linsen besiegt, und ich habe gegen die Sioux General förmlich eine lange Rede, deren Hauptpunkt folgendes bilden: —

„Capo Hostie ist vom Krieger zur Squaw geworden; er hätte nicht darauf eingehen sollen, die Waffen und Pferde abzugeben. Wenn aber die Blasphemie den Willen des Capo Hostie trauen, so werden sie von ihm eben gelöscht werden, wie er uns gelöscht hat. Was mich betrifft, so bin ich kein Krieger mehr, sondern ein einfacher Mann, der die Linsen besiegt, und ich habe gegen die Sioux General förmlich eine lange Rede, deren Hauptpunkt folgendes bilden: —

„Capo Hostie ist vom Krieger zur Squaw geworden; er hätte nicht darauf eingehen sollen, die Waffen und Pferde abzugeben. Wenn aber die Blasphemie den Willen des Capo Hostie trauen, so werden sie von ihm eben gelöscht werden, wie er uns gelöscht hat. Was mich betrifft, so bin ich kein Krieger mehr, sondern ein einfacher Mann, der die Linsen besiegt, und ich habe gegen die Sioux General förmlich eine lange Rede, deren Hauptpunkt folgendes bilden: —

„Capo Hostie ist vom Krieger zur Squaw geworden; er hätte nicht darauf eingehen sollen, die Waffen und Pferde abzugeben. Wenn aber die Blasphemie den Willen des Capo Hostie trauen, so werden sie von ihm eben gelöscht werden, wie er uns gelöscht hat. Was mich betrifft, so bin ich kein Krieger mehr, sondern ein einfacher Mann, der die Linsen besiegt, und ich habe gegen die Sioux General förmlich eine lange Rede, deren Hauptpunkt folgendes bilden: —

„Capo Hostie ist vom Krieger zur Squaw geworden; er hätte nicht darauf eingehen sollen, die Waffen und Pferde abzugeben. Wenn aber die Blasphemie den Willen des Capo Hostie trauen, so werden sie von ihm eben gelöscht werden, wie er uns gelöscht hat. Was mich betrifft, so bin ich kein Krieger mehr, sondern ein einfacher Mann, der die Linsen besiegt, und ich habe gegen die Sioux General förmlich eine lange Rede, deren Hauptpunkt folgendes bilden: —

„Capo Hostie ist vom Krieger zur Squaw geworden; er hätte nicht darauf eingehen sollen, die Waffen und Pferde abzugeben. Wenn aber die Blasphemie den Willen des Capo Hostie trauen, so werden sie von ihm eben gelöscht werden, wie er uns gelöscht hat. Was mich betrifft, so bin ich kein Krieger mehr, sondern ein einfacher Mann, der die Linsen besiegt, und ich habe gegen die Sioux General förmlich eine lange Rede, deren Hauptpunkt folgendes bilden: —

„Capo Hostie ist vom Krieger zur Squaw geworden; er hätte nicht darauf eingehen sollen, die Waffen und Pferde abzugeben. Wenn aber die Blasphemie den Willen des Capo Hostie trauen, so werden sie von ihm eben gelöscht werden, wie er uns gelöscht hat. Was mich betrifft, so bin ich kein Krieger mehr, sondern ein einfacher Mann, der die Linsen besiegt, und ich habe gegen die Sioux General förmlich eine lange Rede, deren Hauptpunkt folgendes bilden: —

„Capo Hostie ist vom Krieger zur Squaw geworden; er hätte nicht darauf eingehen sollen, die Waffen und Pferde abzugeben. Wenn aber die Blasphemie den Willen des Capo Hostie trauen, so werden sie von ihm eben gelöscht werden, wie er uns gelöscht hat. Was mich betrifft, so bin ich kein Krieger mehr, sondern ein einfacher Mann, der die Linsen besiegt, und ich habe gegen die Sioux General förmlich eine lange Rede, deren Hauptpunkt folgendes bilden: —

„Capo Hostie ist vom Krieger zur Squaw geworden; er hätte nicht darauf eingehen sollen, die Waffen und Pferde abzugeben. Wenn aber die Blasphemie den Willen des Capo Hostie trauen, so werden sie von ihm eben gelöscht werden, wie er uns gelöscht hat. Was mich betrifft, so bin ich kein Krieger mehr, sondern ein einfacher Mann, der die Linsen besiegt, und ich habe gegen die Sioux General förmlich eine lange Rede, deren Hauptpunkt folgendes bilden: —

„Capo Hostie ist vom Krieger zur Squaw geworden; er hätte nicht darauf eingehen sollen, die Waffen und Pferde abzugeben. Wenn aber die Blasphemie den Willen des Capo Hostie trauen, so werden sie von ihm eben gelöscht werden, wie er uns gelöscht hat. Was mich betrifft, so bin ich kein Krieger mehr, sondern ein einfacher Mann, der die Linsen besiegt, und ich habe gegen die Sioux General förmlich eine lange Rede, deren Hauptpunkt folgendes bilden: —

„Capo Hostie